

7. Sekundärliteratur

Der Pietismus als Förderer der Volksbildung und sein Einfluß auf die preußische Volksschule.

Gloria, Elisabeth

Osterwieck, 1933

b) Die volkstümliche Ausgestaltung der Predigt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

segenreichen Anstalten. Aber den Erfolg seiner Arbeit sagte Francke selbst: „Vieler groben Unwissenheit bey Alten und Jungen ist durch Gottes Gnade vermittelt des täglichen Lehrens und Katechisirens abgeholfen.“¹¹⁾ Überhaupt bildete die Katechese in Franckes pädagogischen Bestrebungen den Mittelpunkt religiöser Unterweisung und christlicher Zucht. Methodisch und psychologisch unterschied er drei Stufen, die man als Anschauung, Begriff und Anwendung bezeichnen kann: denn die recitatio gibt den Stoff, in der explicatio erfolgt die Auslegung und die applicatio zeigt die Anwendung auf Spruch und Leben. Sachse urteilt darüber: „Seitdem wurde der Katechismus in Kirche und Schule anders und besser betrieben; die Zahl der seitdem erschienenen Katechismen zeigt, welche Anregungen Spener gegeben, ebenso war es Speners Verdienst, daß bald nach dem Vorgang Halles die katechetische Ausbildung der jungen Theologen als Pflicht der Universtitäten angesehen wurde.“¹²⁾

b) Die volkstümliche Ausgestaltung der Predigt.

Die volkstümliche Predigt war das zweite Bildungsmittel, das der Pietismus in seinem Bildungstreben kraftvoll zur Durchführung brachte. Rein dogmatisch und vor allem der Polemik dienend, den Bildungsstand des Volkes außer acht lassend, wurde die Predigt von den orthodoxen Geistlichen gehandhabt. Der Pietismus dagegen erhob das Heil des Volkes zum ersten Prinzip des Predigers. Im sechsten Wunsche seiner „Pia Desideria“ trat Spener für die Verbesserung der üblichen Predigtweise ein: Die Predigt soll ohne Fremdwörter die christlichen Wahrheiten den Zuhörern vom Kopf ins Herz bringen, durch gemüthvolle, erbauliche Behandlung und volkstümliche Darstellung den ganzen Menschen bereichern. Vor allem sollte der Prediger die Aufnahmefähigkeit seiner Hörer berücksichtigen, die sich in der Mehrzahl aus schlichten Leuten zusammensetzten. Infolge ihrer geringen Vorbildung und ihrer Unkenntnis der einfachsten religiösen Tatsachen griff er auf den Katechismushalt zurück. Apperzeptionsstützen zu gewinnen, legte er in lebendiger Anschaulichkeit und Volkstümlichkeit die Bibel zugrunde. Diese Forderung erfüllte Francke in seiner Predigtthätigkeit und zeigte, wie die Predigt zum Volksbildungsmittel werden konnte. Sein Biograph Kramer urteilt darüber: „Er war ohne Zweifel der hervorragendste und wirksamste Prediger seiner Zeit

¹¹⁾ Francke, Glaubliches Gedentbüchlein, Halle 1693, Vorrede 4.

¹²⁾ Sachse a. a. O. S. 31.

und hat durch sein Beispiel überdies außerordentlich auf die Umgestaltung der Predigt im allgemeinen eingewirkt.“¹³⁾ Auf der Predigt beruhte daher der bedeutende und weit über die Grenzen seiner Gemeinde hinausgehende Bildungseinfluß, den er bis zu seinem Tode ausübte. Daß er eine volkstümliche Erscheinung war, daß er sich in die Denkart und Anschauungswelt des Volkes hineinzuversetzen verstand und seine Ausdrucksweise dessen Fassungsvermögen anpaßte, geht hervor aus einem Visitationsbericht: „In den Predigten selbst hat man keinen anderen Zweck als der Zuhörer Erbauung zu Gott im Glauben ... Man enthält sich der fremden Sprachen, und redet aufs einfältigste und deutlichste, so daß es Knechte und Mägde, ja auch die kleinen Kinder verstehen und fassen können.“¹⁴⁾ Wochenlang galten seine Freitagspredigten guter Kinderzucht. Diese Predigten werden der Nachwelt im „Glauchitzschen Gedenkbüchlein“ erhalten, worin er seine Amtsbrüder auf das Eingehendste, Liebenswertigste und Ernsthafteste ermahnt, die Predigten in volkstümlicher Weise zu gestalten. Seinen Zuhörern die Predigten zum dauernden Gedächtnis gedruckt in die Hand zu geben, war Francke jederzeit bestrebt. Darin hielt er auch auf seinen Reisen fest. Durch Wort und Schrift trug er so seine Gedanken in weitestente Schichten des Volkes, wie überhaupt sein Auftreten aller Orten ein Ereignis für die christliche Volksbildung war. An dem großen Zulauf zu seinen Predigten zeigt sich, wie damals die Religion noch den Wesenskern des Volkes ausmachte, daß hier der geeignetste Anknüpfungspunkt zur Hebung der Volksbildung war. Die zahlreichen Predigten, die Francke vor gewaltigen Volksmassen hielt, waren tief in das Volksbewußtsein eingedrungen, und die vielen verteilten Drucksachen waren ein wertvolles Bildungsgut für das ganze Volk.

c) Die Einführung der Collegia Pietatis und der Hausbesuche.

Ein neues Bildungsmittel des Pietismus waren die von Spener 1670 zum erstenmal in seiner Wohnung abgehaltenen „collegia pietatis“ als Anfang der neuen Bewegung. Ausgesprochener Zweck dieser Haus- und Privatversammlungen war, im Kreise dieser Konferenz eine erbauliche Aussprache über die Heilige Schrift herbeizuführen. „Ein jeglicher saget, was er zu seiner Erbauung daraus gemerket, und zwar ungezwungen, einfältig und doch in guter Ord-

¹³⁾ Kramer, A. H. Francke, Ein Lebensbild, Halle 1882, S. 361.

¹⁴⁾ Kramer, Vier Briefe A. H. Franches (Halle 1863) S. 31.